

der Wellen, indem sie selbst sich auf schon bereitgehaltenen Rähnen hurtig davon machten.

18. Jetzt verwirrte sich der Zug, und die führerlosen Schiffe langten einzeln und zerstreut bei den schwimmenden Werken an, wo sie entweder hängen blieben oder seitwärts an das Ufer prallten. Die vordern Pulverschiffe, welche bestimmt gewesen waren das schwimmende Werk zu entzünden, warf die Gewalt eines Sturmwindes, der sich in diesem Augenblicke erhob, an das flandrische Ufer; selbst der eine von den beiden Brandern, welcher das Glück hieß, gerieth unterwegs auf den Grund, ehe er noch die Brücke erreichte, und tödtete, indem er zersprang, etliche spanische Soldaten, die in einer nahegelegenen Schanze arbeiteten. Wenig fehlte, daß der andere und größere Brandern, die Hoffnung genannt, nicht ein ähnliches Schicksal gehabt hätte. Der Strom warf ihn an das schwimmende Werk auf der flandrischen Seite, wo er hängen blieb; und hätte er in diesem Augenblicke sich entzündet, so war der beste Theil seiner Wirkung verloren. Von den Flammen getäuscht, welche diese Maschine, gleich den übrigen Fahrzeugen, von sich warf, hielt man sie bloß für einen gewöhnlichen Brandern, der die Schiffbrücke anzuzünden bestimmt sei. Und wie man nun gar eins der Feuerschiffe nach dem andern ohne alle weitere Wirkung erlöschten sah, so verlor sich endlich die Furcht, und man sieng an über die Anstalten des Feindes zu spotten, die sich so prahlerisch angekündigt hatten und nun ein so lächerliches Ende nahmen. Einige der Verwegensten warfen sich sogar in den Strom, um den Brandern in der Nähe zu besehen und ihn auszulöschen, als derselbe mittelst seiner Schwere sich durchriß, das schwimmende Werk, das ihn aufgehalten, zersprengte und mit einer Gewalt, welche alles fürchten ließ, auf die Schiffbrücke losdrang. Auf einmal kommt alles in Bewegung, und der Herzog ruft den Matrosen zu, die Maschine mit Stangen aufzuhalten und die Flammen zu löschen, ehe sie das Gebälke ergriffen.

Er befand sich in diesem bedenklichen Augenblick an dem äußersten Ende des linken Gerüstes, wo dasselbe eine Bastei im Wasser formirte und in die Schiffbrücke übergieng. Ihm zur Seite standen der Markgraf von Rysburg, General der Reiterei und Gouverneur der Provinz Artois, der sonst den Staaten gedient hatte, aber aus einem Vertheidiger der Republik ihr schlimmster Feind geworden war, der Freiherr von Billy, Gouverneur von Friesland und Chef der deutschen Regimenter, die Generale Cajetan und Guasto nebst mehreren der vornehmsten Officiere, alle ihrer besondern Gefahr vergehend und bloß mit Abwendung des allgemeinen Unglücks beschäftigt. Da nahte sich dem Herzoge von Parma ein spanischer Fähdrich und beschwor ihn, sich von einem Orte hinwegzugeben, wo seinem Leben augenscheinlich Gefahr drohe. Er wiederholte diese Bitte noch dringender, als der Herzog nicht darauf merken wollte, und flehte ihn zuletzt fußfällig,